

Sollten auch Männer ihre Brust auf Knoten abtasten?

Interview Nicht nur Frauen können an Brustkrebs erkranken. Wie kann „Mann“ bestmöglich vorsorgen – und warum tut er es so selten? Der Kronacher Onkologe Dr. Peter Anhut klärt auf.

KRONACH. Am 4. Februar war Weltkrebstag. Er rückt regelmäßig die Wichtigkeit von Vorsorgeuntersuchungen in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Ein Thema, das auch dem Kronacher Onkologe Dr. Peter Anhut sehr am Herzen liegt. Im Interview mit unserer Redaktion erklärt er, warum.

Herr Dr. Anhut, mein Reporterkollege Rainer Glissnik hat kürzlich seine Krebsdiagnose öffentlich thematisiert. Er ist an Brustkrebs erkrankt. Ehrlich gesagt wusste ich gar nicht, dass auch Männer Brustkrebs bekommen können. Diese Krebsform kommt bei Männern auch äußerst selten vor. Wir sprechen hier von deutlich unter 1000 Fällen pro Jahr in Deutschland. Das sind rund ein Prozent aller Brustkrebsfälle. Insofern wundert es mich nicht, dass Sie das nicht wussten. So geht es betroffenen Männern übrigens auch, wenn sie die Diagnose erhalten. Bei Frauen ist das Risiko deutlich höher. Da ist Brustkrebs die am häufigsten auftretende Krebsart. Es gibt entsprechende Vorsorgeuntersuchungen und eine ganz andere Sensibilisierung für das Thema. Die Frauen kennen nachvollziehbarerweise das Risiko hierfür besser.

Würden Sie auch Männern empfehlen, vorsorglich regelmäßig ihre Brust auf Knoten abzutasten?

Wie gesagt: Die Krankheit ist bei Männern äußerst selten. Insofern besteht kein Grund zur Panik. Generell gilt natürlich, dass auch Männer auf sich achten sollten, damit ihnen Veränderungen an ihrem Körper auffallen. Wenn Männer in der Brust Knoten tasten, sollte man das zärtlich abklären lassen. Aber wichtig zu wissen ist auch: Veränderungen im Brustgewebe können viele Gründe haben. Bei weitem nicht immer steckt ein bösartiger Tumor dahinter. Zum Beispiel kommen auch in männlichen Brüsten gutartige Veränderungen wie beispielsweise Bindegewebevermehrungen vor. Deshalb würde ich statt regelmäßigem Abtasten eher empfehlen, dass wir Männer Vorsorge und Früherkennung etwas ernster nehmen, vor allem bei den Krebsarten, die bei uns wesentlich häufiger auftreten.

Welche zum Beispiel?

Da geht es vor allem um Haut-, Darm- und Prostatakrebs. Da gibt es klare Empfehlungen, ab wann Früherkennungsuntersuchungen empfohlen und von der Krankenkasse übernommen werden. Bei Hautkrebscreenings geht es mit 35 Jahren los, ab 45 Jahren mit der Früherkennung bei Prostatakrebs, ab 50 Jahren sind Darmspiegelungen oder Tests auf okkultes Blut im Stuhl ratsam.

Wenn Sie das so betonen: Sind wir Männer wohl Vorsorgemuffel?



Brustkrebs ist kein rein weibliches Thema, wenngleich Männer deutlich seltener betroffen sind.

Foto: picture alliance / Christin Klose/dpa-tmn

Warum genau ist nicht so klar. Aber meine Erfahrung zeigt, dass Frauen Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen wesentlich ernster nehmen als Männer. Da machen wir Männer keine gute Figur. Aber auch nicht alle Frauen nutzen die Vorsorgeprogramme, da muss man ehrlich sein.

Woran liegt das?

Da müssten Sie eigentlich einen Psychologen fragen. Ich selber kann nur mutmaßen, dass wir Männer gerne den Starken mimen und uns denken: Ich merke nichts, also ist da nichts. Aus meiner Erfahrung weiß ich aber halt, dass das nicht so ist. Krebs kommt nicht von jetzt auf gleich. Er entwickelt sich.

Wie meinen Sie das?

Nehmen Sie Darmkrebs. Der beginnt oft mit zunächst gutartigen Vorstufen, sogenannten Polypen im Darm. Man sagt, dass von der Entstehung dieser Polypen bis zur eigentlichen Krebserkrankung rund zehn Jahre vergehen können. Wenn ein Polyp also frühzeitig erkannt und entfernt wird, kann eine Darmkrebs-Erkrankung faktisch verhindert werden. Ähnlich kann es sich bei Hautkrebs verhalten. Wenn bei einem Screening etwas auffällt, das sich problematisch entwickeln

könnte, kann man es gleich entfernen. Wer nicht zur Vorsorge geht, setzt sich also einem unnötigen Risiko aus.

Wie könnte man mehr Männer zur Vorsorge animieren?

Das ist in der Tat die große Frage. Die Krankenkassen laden ja ihre Mitglieder schon jetzt dazu ein, die Angebote wahrzunehmen.

Vielleicht müssten auch wir Ärzte, Fach- wie auch Hausärzte, noch mehr in die Sache involviert werden, indem wir vielleicht noch ein bisschen nachdrücklicher als jetzt zu unseren Patienten sagen: Du bist jetzt zwar wegen einer Erkältung oder was anderem da, du kriegst auch dein Paracetamol, aber du wärst eigentlich auch mal fällig für eine Darmspiegelung oder eine andere Vorsorge.

Aber ein Patentrezept für die Motivation von Männern gibt es natürlich nicht. Und wie gesagt, auch manche Frauen müssen wir motivieren.

Was kann ich denn neben Vorsorgeuntersuchungen selbst dazu beitragen, mein Krebsrisiko zu senken?

Ein individuelles Krebsrisiko ist medizinisch nicht einfach einzuschätzen. Wir können zwar Risikomodelle entwerfen. Die umfassen aber eigentlich immer Gruppen von Leuten, die die gleichen Risikoeigenschaften haben. Generell kann man deshalb sagen: Je stärker man die Risikoeigenschaften minimiert, desto besser ist es. Das heißt: nicht rauchen, sich möglichst gesund ernähren, normales Gewicht halten, wenig Alkohol trinken und Sport machen. Damit kann das Risiko für Erkrankungen gesenkt werden, wenn auch nicht auf null. Deshalb sind Früherkennungs- und Vorsorgeuntersuchungen so wichtig. Wenn man an denen teilnimmt, ist man hinter definitiv schlauer – und hat vielleicht wirklich ein ganz konkret geringeres Erkrankungsrisiko.

Das Gespräch führte Christian Kreuzer

Zur Person

Dr. Peter Anhut studierte von 1993 bis 1999 Humanmedizin an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Er promovierte dort 2002 mit einer Arbeit über Serumantikörper bei Magenkarzinom. Nach dem Studium begann er 2000 seine Weiterbildung in Innerer Medizin, unter anderem mit Schwerpunkten in Kardiologie, Gastroenterologie und Onkologie am Leopoldina Krankenhaus Schweinfurt. Von 2004 bis 2008 absolvierte er die Weiterbildung in Hämatologie und internistische Onkologie am Klinikum Nürnberg Nord. 2006 erwarb er die Facharztbezeichnung Innere Medizin, und 2008 zusätzlich die Schwerpunktbezeichnung Hämatologie und internistische Onkologie. Nach seiner Weiterbildung arbeitete er zu-



Dr. Peter Anhut
Foto: Archiv / Glissnik

nächst 2008 bis 2009 als Facharzt im MVZ Onkologie des Klinikums Nürnberg. Anschließend war er 2009 bis 2010 Oberarzt für Onkologie und Hämatologie mit Leitung des Fachbereichs am Klinikum Kulmbach. 2011 war er angestellter Facharzt in einer onkologischen Schwerpunktpraxis in Kronach, bevor er 2012 seine eigene Praxis in Kronach gründete. Er engagiert sich darüber hinaus als Vorstandsmitglied im Tumorzentrum Oberfranken e.V. in Bayreuth. red

Einblicke in eine tierisch putzige Freundschaft

In der Literarischen Matinee des Kronacher Kunstvereins stellen seit zehn Jahren Leser ihre Lieblingsbücher vor. Zum Jubiläum darf man sich nun auf einen ganz besonderen Multivisionsvortrag freuen: Zwei Naturfotografen aus München stellen eine Biberfamilie vor, die ihnen sehr ans Herz gewachsen ist.

KRONACH. Die Reihe Literarische Matinee des Kronacher Kunstvereins feiert zehnjähriges Bestehen. Aus diesem Anlass lädt der Verein am Sonntag, 15. Februar, um 11 Uhr zu einem faszinierenden Multivisionsvortrag über ein ganz possierliches Tier ein: den Biber.

„Schwarze Knopfaugen, beeindruckende Schneidezähne, großer Paddelschwanz, dichter Pelz – Biber sind nicht nur entzückende Tiere, sondern auch schlau, empathisch, kommunikativ, verspielt und eigentlich sehr scheu“, wissen Bettina und Christian Kutschenreiter. Die beiden Münchner Naturfotografen haben in den letzten Jahren Tausende von Stunden hautnah mit einer Biberfamilie verbracht.

Der Biber galt hierzulande lange Zeit als nahezu ausgerottet. Seine Anwesenheit kann man jedoch an gefällten Bäumen, abgenagten Ästen, an „Burgen“ und Dämmen erkennen. Zu sehen bekommt man das Tier allerdings selten: Biber sind dämmerungs- und nachtaktiv. So ist es schon ein Glücksfall, Deutschlands größtes Nagetier in freier Natur beobachten zu können.

Es dauerte einige Jahre, bis Bettina und Christian Kutschenreiter von einer zufällig entdeckten, wild lebenden Biberfamilie akzeptiert wurden und die Tiere in ihrer Gegenwart ein völlig ungestörtes Verhalten zeigten. Die Biber ließen sie nach und nach an ihrem Leben teilhaben, suchten schließlich sogar bewusst ihre Nähe und gaben dieses Vertrauen an ihre Jungtiere weiter. Die Naturforscher erlebten so einzigartige Momente mit allen Höhen und Tiefen.

Ihre Erlebnisse mit den possierlichen Nagern hat das Ehepaar in einem Buch zusammengefasst. „Gestatten Biber“ – 2024 im Ludwig Verlag erschienen – erzählt die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft.

Im Kronacher Kunstverein stellen Bettina und Christian Kutschenreiter nicht nur ihr Buch vor, sondern geben mit bildgewaltigem Videomaterial weitere faszinierende Einblicke in die Welt der Biber. Mit diesem besonderen Vortrag feiert der Kronacher Kunstverein das zehnjährige Bestehen der Literarischen Matinee und zugleich die 75. Veranstaltung dieser Reihe.

Die Literarische Matinee wurde im Jahr 2016 von Krystyna Hurec-Diaczyszyn aus der Taufe gehoben. Einmal im Monat, jeweils sonntags um 11 Uhr, stellen seither wechselnde Leser ihr aktuelles Lieblingsbuch vor. Daneben gibt es Autorenlesungen und literarische Abendveranstaltungen. „Die Reihe Literarische Matinee erfreut sich bei unseren Besuchern großer Beliebtheit und ist – neben unseren Ausstellungen – eine wichtige Säule im Programm des Kronacher Kunstvereins“, freut sich die Vorsitzende des Kronacher Kunstvereins, Sabine Raithele.

„Krystyna Hurec-Diaczyszyn hat mit diesem erfolgreichen Format den Beweis angetreten, dass die Welt der Bücher auch heutzutage nichts von ihrer Faszination eingebüßt und viele begeisterte Freunde hat – das zeigt auch die wachsende Zahl der Besucher, die bei uns nicht nur Lese-Inspirationen erhalten, sondern sich auch über die vorgestellte Literatur austauschen können.“ red

→ Der Vortrag findet in der Galerie des Kronacher Kunstvereins statt. Die Veranstaltung ist kostenfrei.



Der spannende Multivisionsvortrag „Gestatten Biber“ entführt in die faszinierende Welt eines besonders scheuen und einzigartigen Wesens.
Foto: Bettina und Christian Kutschenreiter